**Konzept zur Jungenarbeit an Grundschulen**

Ein Bild, das Text enthält.

Automatisch generierte Beschreibung

Wie wir Jungen in der Entwicklung einer für sich angemessenen und passenden Jungen-/Männerrolle begleiten / flankieren / unterstützen.



Richard Hee

**Erzieher,   
Fachkraft für Prävention gegen sexualisierte Gewalt   
 Jungenarbeiter  
angehender systemischer Berater/Therapeut**.

**Definitorische Zugänge**

Im Folgenden stelle ich Ihnen Definitionen einiger zentraler Begriffe der Geschlechtsbezogenen Pädagogischen Praxis vor. Die von mir hier genannten Definitionen stellen den aktuellen Stand des fachlichen Diskurses dar, wie ich ihn in NRW zurzeit wahrnehme. Daher kann es durchaus vorkommen, dass Sie als Leserin oder Leser ein anderes Verständnis von einigen Begriffen haben. Ich lade Sie herzlich ein, an der Weiterentwicklung des fachlichen Diskurses teilzunehmen und mir entsprechende Rückmeldungen und Hinweise mitzuteilen.

**GESCHLECHTSBEZOGENE PÄDAGOGIK**

Geschlechtsbezogene Pädagogik begreift sich als pädagogische Spezialisierung mit dem vorrangigen Ziel der Erreichung von Geschlechtergerechtigkeit. Jungenarbeit, wie Mädchenarbeit verstehen sich in diesem Sinne als ein Teil der Geschlechtsbezogenen Pädagogik. Ein zentrales Anliegen Geschlechtsbezogener Pädagogik mit Jungen ist es (in Abgrenzung zu anderen pädagogischen Zielsetzungen), die Chancen und Zwänge aufzugreifen, die mit der gesellschaftlichen Anforderung, ein Mann zu werden, verbunden sind. Geschlechtsbezogene Pädagogik will Jungen dabei unterstützen, gesellschaftlich angebotene Entwürfe von Geschlechtlichkeit zu reflektieren, um Chancen zu einem selbstverantwortlichen Umgang mit ihrem Rollenverständnis zu eröffnen bzw. zu erweitern. Geschlechterbezogene Pädagogik / Jungenarbeit zielt auf eine Entwicklung von Jungen zu emotional lebendigen, körperlich, sexuell und sozial selbstbestimmten und -verantwortlichen Persönlichkeiten. Sie wendet sich gegen soziale, ökonomische, religiöse, kulturelle oder andere Beeinträchtigungen oder Diskriminierungen von Jungen.

**JUNGENARBEIT**

Trotz einer weitgehend fehlenden empirischen Basis zu den Lebenslagen von Jungen, auf die sich Jungenarbeitskonzepte stützen könnten, gibt es mittlerweile eine Reihe von Ansätzen zur Durchführung von Jungenarbeit, die gemeinhin als *geschlechtsbezogene pädagogische und/oder soziale Arbeit von Männern mit Jungen und jungen Männern* verstanden wird.1 Dabei soll sich Jungenarbeit einerseits an den Potenzialen des Junge-Seins und Mann-Werdens orientieren, andererseits aber auch die problematischen Formen der männlichen Lebensbewältigung thematisieren. Deshalb werden Fähigkeiten wie ein entsprechendes Problembewusstsein, Kenntnisse über die Schwierigkeiten des Mann-Seins und-Werdens in der aktuellen gesellschaftlichen Situation und ein entsprechendes Repertoire an pädagogischen Methoden von Jungenarbeitern erwartet.2 Jungenarbeit findet entsprechend dieser Definition ausschließlich in Jungengruppen statt, weshalb man in Fachkreisen von geschlechtshomogenen Räumen spricht.

Mit dieser Definition von Jungenarbeit ist keine Abwertung der koedukativen Arbeit bzw. der pädagogischen Arbeit von Frauen mit Jungen verbunden. Sie sollte auch nicht zur Hierarchisierung verschiedener Formen der pädagogischen Arbeit mit Jungen dienen. Jungenarbeit versteht sich nicht als Gegenentwurf zur reflexiven Koedukation (bewusste Gemeinschaftserziehung von Jungen und Mädchen unter geschlechtsspezifischen Aspekten), sondern als deren Ergänzung.3 Jungenarbeit ist ein pädagogisches Setting / Angebot, das als Antwort auf eine wahrgenommene gesellschaftliche und pädagogische Differenz zu fassen ist. Die strukturelle und konzeptionelle Weiterentwicklung pädagogischer Praxis beinhaltet, dass pädagogische Settings umgesetzt werden, die alle im Sinne des SGB VIII zielgruppen- und bedarfsgerecht entwickelt, reflektiert, ausgewertet und angepasst werden. Jungenarbeit ist daher als ein spezifisches Angebot, neben vielen anderen Angeboten (Mädchenarbeit, reflexive Koedukation, Empowerment Gruppen für bPOC, ... usf.) zu fassen.

**Welche Bedeutung hat das Geschlecht der Fachkräfte?**

Jungen benötigen männliche Begleiter, die ihnen Fürsorglichkeit, Wertschätzung, Beziehungen und Sicherheit anbieten. Vor dem Hintergrund "*der faktisch geringen Präsenz von Männern in der Lebenswelt von Jungen - und damit der Delegation von Erziehungsarbeit und -verantwortung an Frauen - bekommt der Ausbau von Jungenarbeit eine besondere Bedeutung."*4  
Im Arbeitsfeld der Geschlechtsbezogenen Pädagogik mit Jungen oder kurz "Jungenpädagogik" arbeiten Frauen (und Männer) mit Jungen nach einem geschlechtsbezogenen pädagogischen Ansatz.  Insbesondere im Kindergarten, in Kindertagesstätten und der Grundschule ist diese sogenannte "Über-Kreuz-Pädagogik" besonders häufig notwendig, da hier vielfach männliche Fachkräfte fehlen. Frauen übernehmen in diesen Fällen viel Verantwortung bei der Mannwerdung von Jungen. Daher ist es für viele weibliche Fachkräfte sehr hilfreich Grundkenntnisse über die geschlechtsspezifische Sozialisation von Jungen und ihre eigenen Bilder von Weiblichkeit und Männlichkeit zu haben.

1) Vgl. Bentheim/May/Sturzenhecker/Winter 2004; Cremers 2007.

2)Vgl. Sturzenhecker/Winter 2002.

3) Vgl. Grote/Jantz 2003.

4) Neubauer/Winter 2001a.

„Wenn du zum Weibe gehst nimm die Peitsche mit“ (Nietzsche)

Es ist noch gar nicht so lange her, dass junge Männer mit solchen Sätzen auf die Welt losgelassen wurden. Mit der Emanzipation der 70er und 80er Jahre wurde der Blick sehr stark auf die Geschlechterrolle geworfen. Mit der durch die Emanzipation der Frauen aufgeworfenen Geschlechterfrage einher ging die Erkenntnis, dass auch Jungen/Männer über ein Geschlecht verfügen und geschlechterbezogene Zuschreibungen und Ausschlüsse erfahren und vornehmen.

In der heutigen Zeit fällt es Jungen immer schwerer sich als Jungen bzw. Männer zu sozialisieren. Dies liegt zum einen an sich ständig wandelnden Männerbildern in den Medien und zum anderen an fehlenden Vorbildern. Die mangelnde Präsenz von Männern in der KITA oder der Grundschule ist die Ursache dafür das Jungen in der Hauptzeit von Frauen betreut werden. Des Weiteren wachsen immer mehr Jungen mit nur einem (meist die Mütter) Elternteil auf. Dies führt zum Teil dazu, dass Jungen sich das was sie brauchen aus Medien zusammensuchen und sich ein zum Teil medial Geprägtes Männerbild aneignen. Welches gerade in Musikkultur aber auch in Spielen und Filmen sehr stark auf stereotype Sichtweisen ausgeprägt ist. Der Mann ist der starke Superheld, der Megasportler, der gefühlskalte Frauen aufreizende Typ. Es fehlen real Erlebte Männlichkeiten. Die auch Nähe, Gefühle, Brüche etc. zulassen und den Umgang damit weitergeben. Männlichkeit wird sehr hart, eckig und kalt dargestellt.

Weiter erleben wir Schule als Ort gelebter gesellschaftlicher Vielfalt und Differenz. Hierzu gehört auch, dass unterschiedliche, sich teilweise auch deutlich wiedersprechende Verständnisse von Geschlechterrollen nebeneinanderstehen. Es ist wichtig Jungen (und auch Mädchen) hier Räume zur Auseinandersetzung, zum Austausch und zur Klärung anzubieten.

**Was hat nun die Schule damit zu tun?**

Die Schulen erleben immer mehr Jungen, die in ihrer Konzentration gestört sind und originell im Verhalten. Die Ursachen liegen zum Teil in oben ausgeführten Gründen, zum anderen aber auch an unserem Schulsystem. Unser Schulsystem ist sehr stark auf klassische Attribute ausgelegt. Ruhig sein, still sitzen, zu hören, gehorsam sein und Disziplin etc... So sehen immer mehr Studien Jungens als Bildungsverlierer.

**Mein Angebot!**

Mein Name ist Richard Hee ich bin ausgebildeter Erzieher, Fachkraft für Prävention gegen sexualisierte Gewalt und zertifizierter Jungenarbeiter. Seit 1999 bin ich in der stationären Jugendhilfe tätig. Im Jahr 2012 ließ ich mich über den LVR Rheinland zum Jungenarbeiter ausbilden. Im Rahmen dieses Kurses durfte ich in meiner Einrichtung mit zwei Kollegen ein Projekt zur Jungenarbeit durchführen. Dies brachte mich auf den Gedanken genau dieses in die Schule zu bringen. Denn schon Grundschulkinder setzten sich mit ihrer Rolle aber auch mit der stärkeren Differenzierung der Geschlechter auseinander. Im Jahr 2020 bin ich mit der Ausbildung zum „Systemischen Berater/Therapeut“ gestartet.   
Somit verfüge ich über die nötigen Werkzeuge, um auch originelle Jungs im Blick zu behalten.

Ich möchte Schulbegleitend d.h. während des normalen Schulbetriebs ca. acht Jungens für 45 min. aus der Klasse holen und mit ihnen „arbeiten“. Die Zielgruppe, die ich im Blick habe, sind Jungs, die eine besondere Begleitung auf dem Weg zum Mann benötigen. Da sich die Klassen Eins und Zwei noch in der Erprobungsphase befinden, richtet sich mein Angebot vorrangig an Schüler des dritten und vierten Jahrgangs. Es sind nicht zwingend die lauten, aggressiven Jungs, sondern es können auch die unauffälligen zurückgezogenen sein. An dieser Stelle wünsche ich mir einen kollegialen Austausch mit den begleitenden Lehrern. Wichtig erscheint mir an dieser Stelle, dass es sich um ein Bedürfnis orientierte Arbeitsgruppe handelt. Es soll sich über ca. 10 Einheiten eine feste Gruppe bilden. Es handelt sich, erlauben Sie mir den Hinweis, nicht um eine Gruppe in der auffällige Jungs mal nachdenken sollen.   
Schön wäre es, wenn dafür ein fester Raum zur Verfügung stünde, der dann ausschließlich für die Jungenarbeit genutzt wird.

Arbeiten heißt in dem Fall spielen, toben, raufen aber auch reden, reflektieren und still sein.

Oberster Leitsatz für die gemeinsame Arbeit ist   
„Aufbauen nicht niedermachen“

Denn die Arbeit soll Ressourcen und nicht Defizit orientiert sein. Die Methoden, die ich verwenden möchte, sind alle in der Jungenarbeit, der Gewaltprävention und der „normalen“ Jugendarbeit erprobt.

**Welche Inhalte möchte ich mit den Jungs erarbeiten?**

Was bedeutet Mann sein?  
Welches Rollenbild habe ich und woher?  
Wer waren meine Vorbilder?   
Wo komme ich her (Biografiearbeit)?  
Was bedeutet meine Herkunft (Kulturverständnis, Religion)?  
Was bedeutet Geschlecht?

Und natürlich vieles mehr. Denn der Großteil der Inhalte entsteht aus der Lebenswirklichkeit der Jungen.

Wichtig ist mir auch der Einbezug der Eltern (Erziehungsberechtigte) denn diese sollen nicht überrannt, übersehen oder gar ignoriert werden.   
  
Wie schon oben geschrieben, ist mir der kollegiale Austausch sehr wichtig. Sie kennen Ihre Schüler! Wissen um ihre Schwächen aber besonders auch um ihre Stärken. Kennen einen Teil der Biografie, des Sozialraums und der familiären Situation. Deshalb versteh ich mein Angebot als Kooperationsangebot welches nur gemeinsam einen Weg beschreiten kann.

Bei dem ein oder anderen entsteht sicher die Frage was nütz uns als Schule dieses Angebot. Ich werde hier keine Versprechen abgeben was alles nach x Stunden erreicht sein soll. Ich bin aber fest davon überzeugt, dass ein veränderter Blick auf Jungs mit besonderen Biografien die Schulwirklichkeit entzerren kann. Diskussionen die sonst evtl. viel Raum und Zeit während des Unterrichts einnehmen werden dann an andere Stelle geführt und positiv in den Unterricht zurückgeführt.

Im Vorfeld ist mir wichtig einen gemeinsamen Fahrplan zu erarbeiten. Was sind die Besonderheiten ihrer Schule, ihrem Standort ihrer Schüler. Dafür würde ich gerne mit Ihnen als Schulleitung in den Austausch kommen. Natürlich stehe ich auch dem Kollegium zur Verfügung und könnte in einer kurzen Präsentation mit anschließendem Gespräch meine Arbeit vorstellen.

Ich würde mich über eine Kooperation freuen.

